

Wie sich die Zeiten ändern

Stübe von Carl Günther Koenigsberg.

Nun sitzen sie sich wieder gegenüber, zum ersten Mal nach langer, langer Zeit. Fast zwanzig Jahre sind verfloßen seit dem Tage, an dem der Sohn Abschied nahm von der Mutter, um drüben in der neuen Welt sein Glück zu versuchen.

„Meine nicht, Mutter,“ hatte er bei dem Abschied gesagt, „bald bin ich wieder bei Dir.“ Drei Jahre, sie vergehen so schnell, schneller als ein Traum sind sie vorüber, und ehe Du es denkst, bin ich wieder bei Dir.“

Aber ein Jahr nach dem andern war vergangen, gar trübe Nachrichten hatten die Briefe gebracht, und die Mutter hatte sich um ihren Liebling gekümmert und gekümmert, bis endlich, als sie sich auf ein Wiedersehen zu hoffen aufgegeben hatte, die Nachricht kam: „Ich habe erreicht, wonach ich gestrebt, ich eile zu Dir.“

Nun war er gekommen. Aus dem schlanken Jüngling war ein Mann geworden, strotzend von Kraft und Gesundheit, eine große, hohe Gestalt, fast zu groß für den kleinen Raum, in dem die Mutter zwanzig Jahre auf ihn gewartet hatte. Sie ist alt und schwach geworden inzwischen, mehr als Krankheit und Koth reht die Sorge um das Vieh, was man hat, sie raubt um alle Freuden des Lebens und läßt das Traurige noch trauriger erscheinen.

Sie sitzen sich am Abendbrotlich gegenüber, wo sie so oft früher täglich gesessen haben. Die Mutter auf dem alten mit Leder bezogenen Sopha, über dem das Bild des verstorbenen Gatten, mit einem Lorbeerkranz geschmückt hängt, der Sohn auf einem einfachen Holzstuhl an der anderen Seite des Tisches. Die Lampe, deren helles Licht durch einen dunkelrothen Schirm gedämpft wird, erhellt die kleine Stube nur spärlich und läßt die Gegenstände nur undeutlich erscheinen. Die Augen der Mutter sind schwach geworden, sie hat zu viel geweint in den langen Jahren um ihr einziges Kind — sie kann das grelle Licht nicht mehr vertragen.

Es ist ein einfaches Abendbrot, aber das sie zusammen vertragen, aber noch nie in seinem Leben, behauptet der Sohn, hat es ihm auch nur annähernd so gut geschmeckt wie heute. Mit keinem Könige möchte er tauschen. Glücklich lächelt die Mutter, sie streicht mit ihrer Hand über die harte, braune Rechte ihres Sohnes und lehnt sich in die Ecke zurück. „Bist Du auch satt, Mutter, soll ich Dir nicht noch ein Butterbrot zurecht machen?“

„Es sieht sie fragend an und hat schon die Hände nach dem Brod ausgestreckt. Noch immer schweigt sie. „Soll ich Dir nicht noch irgend etwas geben. Du kannst doch noch nicht satt sein, Mutter? Woran denkst Du Mutter?“

Ihre Lippen umspielen ein glückliches Lächeln, wie wenn sie sich vor sich hin und murmelt: „Wie sich die Zeiten ändern!“

„Ja, Mutter, Du hast Recht,“ entgegnete er, „wer hätte das gedacht, daß ich noch einmal so reich werden würde! Morgen noch stehen wir von hier fort, und das Schicksal, das die Welt beschert, soll mir für Dich gerade gut genug sein.“

Sie winkt ihm mit der Hand zu schweigen: „Nicht so war es gemeint — und doch, wie sich die Zeiten ändern! Ich denke zurück an die Zeit, da Du meiner Hilfe bei Allem bedürftest, da Du keinen Schritt gehen konntest, ohne daß meine leitende Hand Dich führte, da Du ein Kind warst, das mich um jeden Rath bedurfte. Arbeiten und sich mühen zu dürfen und zu können für den, den man liebt, das ist Glück. Viele, viele Jahre bin ich glücklich gewesen. Wie manche Nacht habe ich an Deinem Lager gesessen, wie viele Stunden habe ich für Dich durchwacht, Mutter! Ich erwiderte Alles!“

Und als Du größer wurdst und anfangst, den Ernst des Lebens zu verstehen, wie oft hast Du mir da so gegenüber gesessen wie jetzt! Wie oft habe ich damals dieselbe Frage an Dich gerichtet, wie Du soeben an mich. — Keine Weisheit verlor ich, bei der ich Dir nicht die Speisen vorlegte, Dich nicht fragte, ob Du auch gestillt seiest. Dir das Brod bereitet und Dich zum Essen nöthigte!“

Nun bin ich alt geworden, meine Hände zittern, mein Blick ist getrübt, nun kann ich nicht mehr für Dich thun. Wunderbar berührt mich Deine Frage, sie zeigt mir erst, wie alt ich geworden bin. Nun bist Du mir, was ich Dir früher war, jetzt bedarf ich Deiner Hilfe, jetzt muß Du für mich sorgen. Dir haben die Rollen vertauscht. Wie sich die Zeiten ändern!“

Sie schweigt und lehnt sich tiefer zurück in die Kissen, sie schließt und träumt und sinn. Schweigend sitzt der Sohn ihr gegenüber, er rückt die Lampe noch weiter fort, dann sieht er leise auf und breitet sorgsam eine Decke über seine Mutter. Sie erwacht und schlägt die Augen auf.

„Ist Dir nicht wohl, Mutter? Willst Du nicht lieber schlafen gehen?“

„Nein, nein,“ schreit sie ihn an, „nur jetzt nicht schlafen an dem Abend, den ich seit so vielen Jahren ersehnt. Erzähle mir von Dir und wie es Dir ergangen in der langen, langen Zeit.“

Er berichtet von seiner Fahrt, von den vielen Anstrengungen und Entbehrungen, von den vielen Enttäuschungen, die er erlitten, er schildert fremde Leute und fremde Sitten, er spricht von Menschen, mit denen er in Berührung gekommen ist, er zählt stolz seine Schätze auf, die er erungen, und mit denen er jetzt das Leben seiner Mutter verbringen will. So verwirrt eine Stunde nach der andern, erschrocken hört er endlich den Schlag der Uhr: „Sohn, Sohn! Mutter, es ist Zeit für Dich.“

Sie stützt sich auf seinen Arm, und er schiebt sie hinter sich in ihre Kammer. Aber er darf sie noch nicht verlassen, als sie das Lager aufsteigt hat, er muß noch bei ihr sitzen. Er hält ihre Hände in den seinen.

„Weißt Du wohl noch, Mutter, wie oft Du so bei mir an meinem Lager gesessen hast? Nie wollte ich einschlafen, broot Du nicht noch einmal an mein Bett gekommen warst, um mir noch ein Mal „gute Nacht“ zu sagen, und ich glaube, es dauerte manchmal gar lange, lange Zeit. Geduldig hörtest Du dann immer Alles an, was ich aus dem Herzen hatte, alle meine kleinen Sorgen berichtete ich Dir, und wenn ich nichts mehr zu sagen wollte, dann müdest Du mich erzählen. Märgen und Gefächeln waren es, die ich da aus Deinem Munde hörte, und während Du zu mir sprachst, schloß ich die Augen und sah im Geiste die Hausverhältnisse mit den Heen und Ritters, die Deine Worte heraufbeschworen, bis der Schlaf mich überfiel und mich hinüberführte in das Reich der Träume. Dann erst gingst Du von mir. Weißt Du wohl noch Mutter?“

„Glaubst Du, daß eine Mutter das vergißt?“

Sie sieht ihn an, und ein Blick unaussprechlicher, grenzenloser Liebe trifft ihn aus ihren Augen, sie haben den wunderbaren Glanz der Jugend verloren, aber noch nie glänzte er schöner Augen gesehen zu haben. Er beugt sich über sie und läßt sie.

Unter seinem Kuß schließt sie die Lider und schläft ein. Lange sitzt er noch an ihrem Lager und horcht auf ihre Athembewegungen, bis sie fest entschlummert ist. Dann geht auch er, leise, um ihren Schlaf nicht zu stören. Aber er findet keine Ruhe, eine innere Angst quält ihn, er kann sie sich nicht erklären. Er geht zurück in das Zimmer der Mutter, leise öffnet er die Thür.

Unruhig wirft sich die Mutter in den Kissen hin und her, ihre Augen sind geschlossen, aber sie bemegt die Lippen.

„Im Gottes Willen, Mutter, bist Du krank?“

Sie versteht seine Worte nicht, sie spricht vor sich hin: „Wie sich die Zeiten ändern!“ Es ist das Einzige, was er versteht, dann wird sie wieder still. Er gibt an ihrem Lager und bemacht ihren Schlaf, aber sie schläft den Schlaf, aus dem kein Erwachen giebt. Ohne Sorgen kann sie jetzt ruhen, keine Furcht quält sie mehr, kein Kummer bedrückt mehr ihr Herz. Der, für den sie gelebt, ist groß und stark und bedarf ihrer nicht weiter.

Aber der starke Mann, der sich verweilungslos über ihr Lager wirft und sie in das Leben zurückzurufen versucht, weiß, daß er sie nicht entbehren kann, daß er ewig und ewig sich nach der Mutterliebe sehnen wird. Keine Schätze können die ihm ersetzen.

„Wie sich die Zeiten ändern!“ Es ist ihm, als lägen noch einmal ihre Worte an sein Ohr, tiefer deutet er sich zu ihr herab, aber die Lippen, die zu ihm sprachen, sind oerunumt auf ewig.

Zum ersten Male im Theater.

Die Geschichte eines Theaterbesuchs.

Der alte Peter Fagel war niemals im Theater gewesen. Als Brautvater hatte er kein Geld, als Brauemeister keine Zeit, und als er sich zur Ruhe gesetzt und das Geschick seiner Söhne übergeben hatte, da fehlte es ihm an der nöthigen Lust zu dem Vergnügen. Er war überhaupt ein ernster, strenger Mann, dem Lügen und Komödien spielen sehr „Allsondere“ hieß.

Die Söhne kannten die Eigenschaften des Vaters, aber die heranwachsenden Enkel, die bereits den süßen Saft des Theaters genossen hatten, begriffen die Abneigung des Großvaters nicht und hatten fortwährend: „Großvater, geh doch mal mit uns ins Theater!“

„Nun! fällt mir gar nicht ein!“ brummte der alte Brauemeister, und seine Frau schürzte den Unterkleid; „Kauf nur den Großvater mit dem Theater in Ruhe! Der versteht ja gar keinen Spaß!“

Aber die Enkel hörten nicht auf die Warnung der alten Frau und wie der alte Fagel seinen 70. Geburtstag feierte, hatten die Enkel Peter und Paul seine ungewöhnlich milde Stimmung bemerkt, und ihm das feierliche Versprechen abgenommen, heute Abend mit ihnen ins Theater zu gehen.

Als der Großvater Fagel zwischen den Enkeln Peter und Paul in's Stadttheater wanderte, folgte die ganze übrige Familie im feierlichen Zuge nach — nur die Großmutter blieb zu Hause. Niemand konnte sie bewegen, mit dabei zu sein.

Wenn seine Angehörigen geglaubt hätten, der alte Fagel würde über die Pracht im Theater staunen, so hatten sie sich gewaltig geteilt! Ihm imponirten weder Kronleuchter, noch rothe Sammetleuchter, noch gleichgiltigen Blicken sah er sich um, und als der Vorhang aufging, wendete er sein Interesse nur der Bühne zu. Aber seine Mienen wurden nach und nach immer finsterner, bei den besten Wigen ging kein Lächeln über seine Züge.

Man gab zum ersten Male: „Der böse Hausgeist.“ Die Hauptperson hieß Kasperl und listete im Hause ihrer Verwandten nichts als Unheil. Sie entzweite ein Ehepaar, begte die Dienstmädchen gegen die Herrschaft, die Kinder gegen die Eltern, sie lag und betrog, wo sie nur konnte, horchte an den Thüren und verrieth ein wichtiges Familienheimlich für zwei Thaler. Das der böse Hausgeist im letzten Akt seine wohlverdiente Strafe bekommen würde, ahnten alle Zuschauer, nur der alte Fagel nicht! Er war überhaupt ein Feind der Weiberherrschaft und daß eine brave Familie

durch die Hände einer hinterlistigen Frau zu Grunde gehen sollte, ging ihm über die Haufgur. Wie die Wiesel Kasperl gerade allein auf der Bühne war, sah über ihre eigene Schlichtigkeit freute und das erschauerte Gedächtnis, da war's mit seiner Geduld zu Ende.

Er erhob sich von seinem Stuhle, stemmte beide Hände auf die Brustung der Gallerie und schrie mit seiner kömmissiven, die durch's ganze Theater hallte: „Ist das nicht ein Schandstück! Gleich marschirt Sie raus, oder — ich will Ihr seigen, wo der Zimmermann das Loth gelassen hat!“

Im Publikum entstand natürlich Unruhe; im Parterre drehten sich die Leute um und sahen neugierig nach der Gallerie, die Kasperltopfen hörte auf zu reden, man lachte und flüsterte, und Peter und Paul, die rechts und links vom Großvater sahen, verjuchten, ihn an den Kopf zu ziehen.

„Sei doch still, Großvater! Das ist ja Alles nur Komödie!“

Aber der alte Fagel ließ sich nicht werfen. Als der böse Hausgeist seine Mienen machte, das Feld zu räumen, schrie er von Neuem aus Leibeskräften, als ob er's mit einem widerstandsfähigen Brauburschen zu thun hätte.

„Kaus! Kaus! Auf der Stelle! Und nicht gemunkelt! Das war' noch schmer, wenn so'n elendes Frauenzimmer's ganze Haus kommandiren wollte und die Leute umeinandern hetzen und verfluchen! Miserable Klappertschlange!“

Aber jetzt wurde im Theater ein großartiger Spektakel, man lachte, man juchte, man klatschte Bravo!

„Schmeiß den Kerl raus!“ Mein, der alte Fagel hat ganz Recht! Raus mit dem alten Frauenzimmer!“

Die Familien Rufen war wie der Feuertrommel, aber dann ließ sie einen Schrei aus und ergriß die Fuchel Der Vorhang fiel.

Ruhig, wie ein Fels im Meer, stand der alte Fagel. Während dieser Sturm durch das Theater brauste, da legte sich eine Hand schmer auf seine Schulter — hinter ihm stand ein behelmter Gendarm und winkte mit dem Finger.

Der Brauemeister, der an seinem 70. Geburtstag zum ersten Mal in's Theater gegangen war, wurde am nächsten Tage zum ersten Male von der Polizei wegen Unruh und unbedingten Lärmens verhaftet und auf die nächste Wache geführt.

Die alte Frau Fagel sah gemüthlich beim warmen Ofen, da schloßen die beiden Enkel Peter und Paul sehr kleinlaut in die Stube und erzählten, was sich im Theater zugetragen hatte. Die Großmutter wunderte sich gar nicht, sie nickte mit dem Kopfe.

„Na, hab' ich's nicht gesagt, Ihr solltet den Großvater zu Hause lassen? Nun haben wir die Befehrerung! Er versteht keinen Spaß und — die Polizei versteht auch keinen!“

Episode aus dem Befreiungs-Kriege.

Eine Abtheilung von mehreren Regimentern der verbündeten Heere, zum größten Theile Preußen, belagerte 1813 die Festung Chalons. Der französische General Macdonald hielt die Stadt besetzt und verweigerte hartnäckig die Uebergabe. Dort beschloß demgemäß das Bombardement. Von Zeit zu Zeit machte der Feind Ausfälle, die aber stets zurückgewiesen wurden, worauf die Beschließung ihren Fortgang nahm. Allmählich aber wurde eines Tages das Feuer schwächer und schwächer, bis es zuletzt ganz aufhörte. Der kommandirende General befand sich damals mit seinem Stabe in einem Bauernhause vor der Stadt. Er hatte gerade seinen Reitknecht nach St. Remmie geschickt, um etwas Wein für die Tafel zu holen. Plötzlich kam dieser ohne Wein, mit bleichen Wangen, den Ausdruck des Schreckens im Gesichte, zurück. „Alles todt, Excellenz, alles todt!“ stammelte er.

Der Feldmarschall sandte sofort einen Adjutanten ab. Als dieser in St. Remmie auf dem Lagerplatz ankam, übernahm ihn ein Schauspiel, welches in der That zuerst erschauern machte. Hunderte lagen da, in und außer der Reihe, ohne sich zu regen und zu röhren; der Tod mußte hier eine furchtbare Ernte gehalten haben. Allmählich gewann der Adjutant seine Fassung wieder und nun gewahrte er, daß aus vielen Reihen dämpfte, gurgelnde Laute drangen, die anders klangen, als das Geräusch von Sterbenden, und dazu bemerkte er rings am Boden Splitter und Trümmer von Tausenden von Fingern. Da und dort traf sein Auge jetzt auch Gruppen von Schwandenden, lächerlich und zehenden Soldaten.

Nun lächelte sich dies Räthsel auf. Die brauen Dampfen hatten einige Gumpenpfeiler entdeckt und das „Weibsbier“, wofür sie es irrthümlich gehalten, in überreichem Maße genossen. Manche von ihnen waren im tollen Rausche mit der Fingern in der Hand gegen die Mauer gestöhrt und hatten dort den Tod gefunden, die meisten lagen mitten im feindlichen Feuer im lächerlichen Schlamme.

Der Adjutant eilte zurück und meldete, was er gesehen.

Eine nächtliche Brigade zur Ablösung, kommandirte Fort.

Der Feind hatte zum großen Glück von alledem Nichts bemerkt, sonst wäre es ihm sehr leicht gewesen, den Gürtel der Belagerer an dieser Stelle zu durchbrechen. Dies war auch der Grund, warum Fort die Sache nicht traglich nahm und sich mit einer derben Strafpredigt begnügte.

Diners in Rußland.

Wie alle nordischen Völker, lieben auch die Russen bei der Tafel überraschende Gegenstände. Viele ihrer Lieblingsuppen

werden kalt genossen, den Thee hingegen trinken sie so heiß, wie eine deutsche Kiche warm vertragen würde. Zum Eingang eines Diners giebt es in besseren Häusern schon eine lange Liste von Vorkesseln, die alle mit starken Likören hinabgeschwennt werden. Dazwischen jählen Kaviar, Kaviarschen, Pringe, Sardinien, geräucherter Salm, rother, getrockneter Stör, rothes, getrocknetes Gänsefleisch, Käse diverser Art und Butter. Dann kommt die eiskalte Suppe, „Kos“ genannt, die von gegorenem Roggen bereitet wird und in der sich Stücken von Pringen, Gurken und Fleisch befinden. Eine andere kalte Suppe ist von grüner Farbe; sie wird „Sich“ genannt und schmeckt wirklich ganz vortheilhaft, obgleich sie aus Kohl, saurem Kaugummi und Fischfleisch besteht, welche Zusammenstellung man nicht überall sehr einladend finden dürfte. Als nächster Gang folgt etwa — Fisch mit Balleiten oder die „Solowint“, eine aus Fleisch und Kohl zusammengeformte Speise. Hieran schließt sich nicht selten kaltes, gekochtes Spanferkel mit einer Sauce von Weizent. Zur Fortsetzung giebt es meist wirklich delikate Hühner oder Kalbscotelettes, oder Schöpfenbraten, mit Buchweizen gefüllt, Schuppen mit Salzgurken und verschiedenartigen Säfteiten, unter denen der Pfefferbubbling besonders schmackhaft ist. Als Getränke dienen vorzüglich Weine aus der Krain, vom Kaukasus und den Ufern des Don; oder verkauft werden sie meist unter den Namen Borsauer oder Burgunder. Vorzüglich ist auch der russische „Lider“ (Obstwein), der Birkenwein, sowie der Langgog, ein köstliches, aus Himbeeren bereitetes Getränk. Champagner, der viel in Rußland konsumirt wird, fehlt selten, obwohl er sehr theuer ist. Kaffee und Thee, Viquors und Cigaretten veruollständigen als Nothwendig die Mahlzeit.

Die Cigarette als Brautwerber.

In Holland ist es Sitte, daß junge Männer die Cigarette zur Vermittlung von Heirathsanträgen benutzen. Wenn nämlich ein junger Mann in ein Mädchen verliebt ist, so kündigt er an der Thür des Hauses, in dem die Angebetete wohnt, und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Feind nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist dies ein Koß und bittet um Feuer, seine Cigarette anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerbedürfnisses meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid — je nach den Umständen lautend — geben zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr